

REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
SÜDKAVKASUS
KATJA CHRISTINA PLATE
LIANA MARUKYAN

Politik und Fußball: Das Länder- spiel Armenien – Türkei

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI
JAN SENKYR

Dass Fußball auch Politik sein kann, zeigte das Länderspiel zwischen der Türkei und Armenien am 6. September 2008 besonders deutlich. Über das sportliche Ereignis und seine politischen Implikationen berichten aus zwei Perspektiven unsere Auslandsmitarbeiter aus dem Regionalprogramm Politischer Dialog Südkaukasus und aus der Türkei. Darin werden auch die Reaktionen in der jeweiligen Landespresse kurz dargestellt.

11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

TÜRKEN BEGRÜßEN ANNÄHERUNGSKURS MIT ARMENIEN

Jan Senkyr, Türkei 2

WARUM AUCH ARMENIEN BEI DEM WM-QUALI- FIKATIONS-SPIEL AM 6. SEPTEMBER 2008 GEWONNEN HAT

Katja Christina Plate und Liana Marukyan, Armenien 4



11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

Türkei

Jan Senkyr

TÜRKEN BEGRÜßEN ANNÄHERUNGSKURS MIT ARMENIEN

Bereits vor längerer Zeit nahm der armenische Staatspräsident Sersch Sarkissjan das Sportereignis zum Anlass, seinen türkischen Amtskollegen Abdullah Gül zum WM-Qualifikationsspiel in die armenische Hauptstadt Eriwan einzuladen. Obwohl sich das Präsidialamt in Ankara zunächst zurückhaltend gab und eine Zusage als eher unwahrscheinlich erschien, wurde drei Tage vor dem Match plötzlich die Bestätigung für eine Reise Güls nach Eriwan bekannt gegeben. Erstmals in der Geschichte beider Staaten besuchte somit ein türkischer Präsident das armenische Nachbarland und erstmals seit über fünfzehn Jahren kam es wieder zu direkten politischen Kontakten auf Staatsebene. Zwar gab es auch früher Treffen und Gespräche zwischen Politikern beider Länder, allerdings geschah dies meistens „inoffiziell“ am Rande internationaler Versammlungen (OSZE, UNO, NATO) und immer in Drittländern. Türkische Medien berichteten 2005 wiederholt über Zusammentreffen zwischen dem damaligen türkischen Außenminister Abdullah Gül und seinem armenischen Pendant Vardan Oskanyan. Anfang 2007 ließ die türkische Regierung zur Beisetzung des ermordeten armenisch-türkischen Journalisten Hrant Dink erstmals eine offizielle Delegation aus Armenien einreisen. Im Juli dieses Jahres wurde über „Geheimgespräche“ ranghoher Diplomaten beider Länder in der Schweizer Hauptstadt Bern berichtet.

Präsident Abdullah Gül reiste in Begleitung von Außenminister Ali Babacan und einer 30köpfigen Delegation unter umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen nach Eriwan. Vor dem Match kam es zu einem zweieinhalbstündigen Gespräch zwischen den beiden Staatsoberhäuptern, anschließend verfolgten sie gemeinsam das Fußballspiel von der Präsidentenloge im Hrasdan-Stadion aus. Außenminister Babacan blieb nach dem Match (das mit einem 2:0-Sieg der Türken

endete) noch einige Stunden länger als Gül, um mit seinen armenischen Gesprächspartnern über weitere Schritte zur Normalisierung der bilateralen Beziehungen zu verhandeln.

Zwar hat der Besuch noch keine konkreten Ergebnisse für die bilateralen Beziehungen erbracht, dennoch ist dem Ereignis eine hohe – vor allem symbolische – Bedeutung beizumessen. Das türkischarmenische Verhältnis ist stark angespannt und historisch belastet. Ein wesentlicher Streitpunkt sind die Armenierverfolgungen im Osmanischen Reich von 1915 bis 1923. Während die Armenier von einem Völkermord an 1,5 Millionen ihrer Landsleute sprechen, geht die offizielle türkische Geschichtsschreibung von Gewalthandlungen im Rahmen von „Kriegswirren“ mit einigen hunderttausenden Opfern aus. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Anerkennung des heutigen Grenzverlaufs. Die Türkei war einer der ersten Staaten, die die Unabhängigkeit Armeniens von der Sowjetunion 1991 anerkannt haben. Armenien erklärte jedoch kurz darauf den Vertrag von Kars vom 23. Oktober 1921 für ungültig, mit dem der Verlauf der Grenze zwischen den damaligen Sowjetrepubliken im Kaukasus und der Türkei festgelegt wurde. Obwohl Armenien keine Gebietsansprüche an die Türkei stellt, ist es bislang aber auch nicht bereit gewesen, die Gültigkeit des Vertrags schriftlich zu bestätigen.

Ein schwieriges Problem in den bilateralen Beziehungen ist die türkische Forderung nach dem Rückzug armenischer Streitkräfte aus Berg-Karabach. Die armenisch besiedelte Region Nagornyj Karabach, die zu Aserbaidschan gehört, wurde Anfang der 90er Jahre zunächst in Scharmützel mit aserischen Milizen aus der Enklave Nachitschevan verwickelt und 1992 von aserbaidshanischen Einheiten besetzt. Es soll zu Massakern an der armenischen Bevölkerung ge-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
SÜDKAUKASUS**

KATJA CHRISTINA PLATE
LIANA MARUKYAN

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

JAN SENKYR

11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

kommen sein. 1993 wurde das Gebiet von armenischen Milizen zurückerobert, seit dem steht Nagornyj Karabach unter armenischer Kontrolle. Die Türkei hat 1993 aus Solidarität mit dem türksprachigen Brudervolk der Aserbaidschaner die diplomatischen Beziehungen zu Armenien abgebrochen und die gemeinsame Grenze geschlossen. Armeniens wichtigster Verbündeter in der Region ist Russland. Offene Grenzen hat es nur noch zu Georgien und dem Iran. Bei dem Bau der strategisch wichtigen Ölpipeline Baku-Tiflis-Ceyhan, mit der kaspisches Öl unabhängig von russischen Leitungen zur türkischen Mittelmeerküste geleitet wird, ist aus politischen Gründen an Armenien vorbei über georgisches Gebiet gebaut worden. Auch andere wichtige Verkehrsprojekte machen um Armenien einen Bogen. Nach dem russischgeorgischen Krieg und den daraus resultierenden sicherheitspolitischen Konsequenzen wird allerdings deutlich, dass das Land im Süden der Kaukasusregion nicht weiter isoliert bleiben kann. Dies bildet auch den Hintergrund für das momentane türkisch-armenische politische Tauwetter.

Armenien hat bisher als einziges Land die vom türkischen Ministerpräsidenten Erdoğan vorgeschlagene Stabilitätsplattform für den Kaukasus unterstützt. Ziel dieser Plattform soll vor allem die Festlegung eines Mechanismus zur Lösung und Vermeidung von Konflikten sein, um mehr Sicherheit und Stabilität in der Region zu schaffen. Während Russland skeptisch zu dieser türkischen Initiative steht, hat Georgien bereits eine Teilnahme am Stabilitätspakt abgelehnt. So lange sich russische Soldaten auf georgischem Gebiet befinden, könne es mit Russland keine Verhandlungen geben. Auch Aserbaidschan hat sich zurückhaltend gegeben, vor allem mit Blick auf die derzeit guten Beziehungen zu den USA. Präsident Gül ist deshalb am 9. September nach Baku gereist, um seinen Kollegen Alijew über die Gespräche in Armenien zu informieren und für die Idee der Stabilitätsplattform zu werben.

In der türkischen Öffentlichkeit wird eine Annäherung an Armenien derzeit positiv aufgenommen. Zwar hat die Opposition, allen voran die Republikanische Volkspartei

(CHP) und die Nationalistische Aktionspartei (MHP), harsche Kritik an dem Gül-Besuch geübt. Die türkischen Medien bewerteten die jüngste diplomatische Initiative des Staatspräsidenten jedoch mehrheitlich positiv. Mehrere Tageszeitungen beschrieben das Treffen als einen viel versprechenden Anfang. „Die Beziehungen zwischen der Türkei sind in eine neue Phase getreten“ schreibt die Tageszeitung „Milliyet“. Auch „Zaman“ spricht von einer neuen Ära im Verhältnis zwischen den beiden Ländern. „Sabah“ bezeichnet das 0:2 für die Türkei als doppelten Sieg. Auf dem Platz habe die Türkei gewonnen, auf der Tribüne sei aber die Freundschaft Sieger im Spiel geblieben. Eine vom Forschungszentrum „Metropoll“ am 7. September durchgeführte Blitzumfrage ergab, dass 69,5 % der Befragten Türken den Besuch in Armenien als Erfolg betrachten (15 % als Misserfolg), 62,8 % gaben zudem an, dass mit Armenien diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen aufgenommen werden sollten.

Armenien

WARUM AUCH ARMENIEN BEI DEM WM-QUALIFIKATIONS-SPIEL AM 6. SEPTEMBER 2008 GEWONNEN HAT

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI
JAN SENKYR

Katja Christina Plate und Liana Marukyan

11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

Am 6. September 2008 startete die Türkei mit einem Sieg gegen Armenien die Qualifikation für die WM 2010. Das Spiel war die erste Begegnung zwischen dem türkischen und dem armenischen Nationalteam. Trotz der Tordifferenz sah sich auch Armenien als Gewinner.

Das Los hat entschieden, dass die Türkei und Armenien im Rahmen der WM-Qualifikation für 2010 in Eriwan aufeinander treffen. Also lud der armenische Präsident Serge Sargsyan, den türkischen Präsidenten Abdullah Gül nach Armenien ein. Gül akzeptierte die Einladung und reiste nach Eriwan. Was sich normal anhört, ist jedoch außergewöhnlich: Es handelt sich um die erste Reise eines türkischen Präsidenten nach Armenien.

Im Schatten des Ersten Weltkrieges hatte die Regierung der Jungtürken die Zwangsdeportation der gesamten armenischen Bevölkerung Ostanatoliens angeordnet. Es starben weit über eine Million Armenier. Armenien spricht vom Genozid, die Menschenrechtskommission der UN spricht von Völkermord. Die Türkei bestreitet, dass es sich um einen solchen handelte.

Anfang der 1990er Jahre, nach der Auflösung der Sowjetunion, sorgte der Nagorni-Karabach-Konflikt für eine erneute Verschlechterung des türkisch-armenischen Verhältnisses. Stalin hatte das mehrheitlich von Armeniern besiedelte Nagorni-Karabach in den Dreißiger Jahren Aserbaidshans zugeschlagen. Als nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion der aserisch-armenische Krieg um Nagorni-Karabach ausbrach, schlug sich die Türkei auf die Seite Aserbaidshans. In der Folge schloss Ankara 1993

seine Grenze zu Armenien und brach die diplomatischen Beziehungen ab.

Vor diesem Hintergrund verfolgte die armenische Presse das Fußballspiel am 6. September auch mit großem politischem Interesse und analysierte die außen- und innenpolitischen Rahmenbedingungen der armenisch-türkischen Beziehungen.

Der russisch-georgische Krieg verändert den Status-Quo im Südkaukasus

Zahlreiche armenische Zeitungen weisen auf die schwierige geo-politische Lage Armeniens hin: Die Grenzen zur Türkei und zu Aserbaidshans sind geschlossen. Armenien kann allein über den Iran und Georgien Handel betreiben. „Wenn die Republik Armenien die Unabhängigkeit von Südossetien und Abchasien anerkennt, dann besteht kein Zweifel daran, dass auch die nördliche Grenze [zu Georgien, K.P.] blockiert wird“ schreibt die Zeitung „168 Gam“ in ihrer Ausgabe vom 4./5. September.

Die aktuellen kriegesischen Auseinandersetzungen in Georgien, machten Armenien seine Abhängigkeit von diesem Nachbarland schmerzhaft deutlich: Als die Hauptverkehrsader von Schwarzen Meer über Tiflis nach Eriwan von russischen Truppen gesperrt war, wurden Mehl und Benzin knapp.

„Durch den Krieg in Georgien, konnten Flugzeuge von Jerewan nach Moskau nicht mehr über georgisches Territorium fliegen. In der Folge verdoppelte sich der Preis für Flugtickets; Dies hat wirtschaftliche Konsequenzen für Armenien, die nur negativ sein können“, schreibt die oppositionelle Tageszeitung Gamanak (5. September).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
SÜDKAUKASUS**

KATJA CHRISTINA PLATE
LIANA MARUKYAN

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

JAN SENKYR

11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

Ungeachtet der aktuellen, kriegsbedingten Probleme, ist das armenisch-georgische Verhältnis nicht unbelastet: Nahe der Grenze zu Armenien lebt in Georgien eine große armenische Minderheit. Separatistische Tendenzen in der armenischen Minderheit führen immer wieder zu Konflikten mit der georgischen Regierung. Die Verhandlungsposition der armenischen Regierung ist aufgrund der einseitigen Abhängigkeit jedoch denkbar schwach.

Die Medien in Armenien sind sich einig: Die Öffnung der Grenze zur Türkei wäre für Armenien ein wichtiger außenpolitischer Befreiungsschlag und auch ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Eine schwierige innenpolitische Balance

Der frühere armenische Präsident Robert Kocharyan vertrat stets kompromisslos die Haltung, dass eine Verbesserung der armenisch-türkischen Beziehungen zwingend an die Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern durch die Türkei gebunden ist. Die zweite Amtszeit Kocharyans endete Anfang 2008: Am 19. Februar 2008 wurde Serge Sargsyan, ein enger Gefolgsmann Kocharyans, zum neuen Präsidenten Armeniens gewählt. Sargsyan nimmt nun aus Sicht der armenischen Presse eine deutlich kompromissorientiertere Haltung gegenüber der Türkei ein.

Zwar blieb die Grenze zwischen der Türkei und Armenien geschlossen, 250 türkische Fußballfans konnten jedoch per Flugzeug nach Armenien einreisen. Die Visa-Pflicht für die türkischen Fußballfreunde wurde aufgehoben. Auch der türkische Präsident wurde begrüßt: „Herzlich Willkommen, Herr Präsident Gül! Wir wünschen uns Fair-Play – auch nach dem Fußballspiel“ wurde in zahlreichen armenischen Zeitungen auf ganzseitigen Anzeigen gedruckt.

Zwar kritisierte Alt-Präsident Kocharyan: „Wenn ich noch Präsident wäre, würde ich es sicher nicht zulassen, dass Herr Gül nach Armenien kommt“ (www.polit.ru / 10.9.2008). Aber Sargsyan hat die breite Zustimmung der armenischen Bevölkerung

für seine Politik sicher: Sowohl im staatlichen als auch im privaten Fernsehen und im Rundfunk haben sich jeweils rund 90% der Befragten positiv über den Besuch des türkischen Staatspräsidenten Gül geäußert. Dennoch wollte man sicher gehen: Vor der Ehrenloge waren schussfeste Glasscheiben zum Schutz des türkischen Präsidenten angebracht worden.

Sargsyan musste sich zudem Kritik von einem seiner Koalitionspartner, der ältesten armenischen Partei, Dashnakutyun, gefallen lassen: Demonstranten der Dashnakutyun hielten zum Empfang von Präsident Gül in den Straßen Eriwans Plakate mit der Aufschrift „1915 – nie wieder“ oder „Wir verlangen Gerechtigkeit“ hoch. Die armenischen Fußballfans „buhten“ als die türkische Nationalhymne gespielt wurde.

Ein Koalitionskrach dürfte der Dashnakutyun jedoch nicht drohen. Es heißt, dass die Demonstration Sargsyan letztlich nicht unwillkommen war. „Armen Rustamyan von der Dashnakutyun hat mitgeteilt, dass Programm und Inhalt der Aktion mit den Machthabern (Serge Sargsyan) besprochen waren“, berichtet die Zeitung Nerasharh (5. September). Und weiter: „man darf nicht vergessen, dass die Demonstration nicht nur die Handschrift der Partei Dashnakutyun, sondern auch die von Herrn Kocharyan trug“.

Bereits im Wahlkampf um das Präsidentenamt wurde deutlich, dass die Bevölkerung ein besseres Verhältnis mit der Türkei wünscht, ohne jedoch Kompromisse in Bezug auf die Anerkennung des Genozids zu akzeptieren. Wenn Sargsyan einen Schritt auf Gül zumacht, gleicht sein politisches Alter-Ego Kocharyan diese Position durch markige Worte wieder aus. So versucht das politische Duo, eine schwierige innenpolitische Balance zu wahren.

Hohe Erwartungen, viel Arbeit für die Zukunft

Die regierungsnahen Hayastani Hanrapetutyun (5. September) hatte erwartet, dass mindestens folgende Themen angesprochen werden: Eine Sicherheitsstruktur für den

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
SÜDKAUKASUS**

KATJA CHRISTINA PLATE
LIANA MARUKYAN

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

JAN SENKYR

11. September 2008

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

www.kas.de/kaukasus

Kaukasus, die Anerkennung des türkischen Völkermordes an den Armeniern und Konfliktlösungsmodelle für Berg-Karabach. Diese Erwartungen wurden enttäuscht. Der Fußball dominierte das Treffen. Dennoch wurde auch viel guter Wille demonstriert: „Armenien und die Türkei müssen und sollen nicht dauerhaft Gegner bleiben. Wohlstand und eine gemeinsame Zukunft für Armenien und die Türkei, sowie die Öffnung eines Ost-West-Korridors für Europa, die Kaspische Region und den Rest der Welt, sind die Ziele, die wir erreichen können und müssen“, so Sargsyan.

Fußballspiele können kein Ersatz für politisch wahrgenommene Verantwortung sein. Die Türkei muss sich ihrer Geschichte stellen und Armenien seiner Gegenwart.